

Geburtsbericht RUMO ISA LOKI, 18. Januar 2016

Mein Sohn schläft im Tragetuch während seine großen Geschwister wohl jeden Moment zur Tür hereinkommen werden. Trotzdem nutze ich diese ruhigen Minuten, um den Anfang zu schaffen. Den Anfang meines Berichtes über die wahnsinnig aufregende Zeit rund um die Geburt meines dritten und wahrscheinlich letzten Kindes. (Wobei ich mir nicht immer so sicher bin ;) )

Nun, im Grunde erging es mir wie wahrscheinlich den meisten Müttern und auch aus meinen vorherigen Schwangerschaften waren mir all die Gefühle, die ich nun beschreiben werde nicht fremd. Jedoch wollte sich unser Baby die Pointe gerne bis ganz zum Schluss aufsparen.

Der Tag der Geburt und auch die Tage davor waren also eine Zeit geprägt von Vorfreude, Herzklopfen und jeder Menge Ungeduld. Der kleine Mann ließ uns warten und genoß auch nach verstrichenem ET die wohlige Geborgenheit in meinem Bauch. Er wusste wohl, dass die Winter kalt und der Alltag mit großen Geschwistern trubelig werden würde. Bis zum Sommer konnte er aber nicht mehr bleiben und selbst dann wäre das Leben noch genauso aufregend. So wich meine Entspannung allmählich und hinterließ eine gehörige Portion Sorge (um das Wohlergehen des Kindes), Zweifel (an der Kraft meines Körpers die Geburt zu beginnen) und dem äußeren Umstand, dass Tag 14 (der letztmöglichen Termin einer Hausgeburt) schnell näher rückte. Meine Hebamme Jasmin tat alles, um mich zurück auf meinen Pfad des Vertrauens zu lenken und tatsächlich vermittelte sie uns bis zum Schluss die Überzeugung, dass sich alles fügen und wir eine wunderbare Hausgeburt genießen würden. Trotzdem beschlossen wir dem kleinen Träumer zu zeigen, dass er hier sehnsüchtig erwartet wird. Beginnend mit Tees und Ölen gelangten wir schließlich über eine Eipolablösung und Akupunktur an Tag 13 nach ET zu dem Entschluss einen Rhizinuscocktail zu versuchen. Tatsächlich bemerkte ich nach dem Genuss (die Mischung wird es wohl auf keine Cocktailkarte schaffen) wie mein Körper zu arbeiten begann. Mir wurde heiß und etwas schwindelig, es passierte etwas. Endlich! Einige Stunden nach der Einnahme kündigte sich eine starke Welle an. Ich musste innehalten und tief atmen. Sicher, dass die Geburt beginnen würde rief ich meine Hebamme an, die an diesem Abend sowieso noch einmal nach mir schauen wollte. Leider war die Welle bis zu ihrem Eintreffen wieder abgeebbt und ich ziemlich frustriert. Auf dem CTG erkennbare kleine Wehen gepaart mit einem etwas auffälligen Herzrhythmus des Kindes ließen uns beschließen, die Babysitterin für die Großen Nelson und Leela – Tante Kathrin, vorsorglich einzubestellen. Eine spätere Kontrolle ließ uns aber erkennen, dass es glücklicherweise keinen weiteren Grund zur Sorge gab. Da die Uhr schon etwa 22 Uhr zeigte beschloss die Schwester meines Freundes bis zum nächsten Morgen zu bleiben, während Jasmin nach Hause fuhr. Heute kann ich all das als glückliche Fügung bezeichnen. An dem Tag selbst war ich jedoch tieftraurig und

versuchte mich mit dem Gedanken einer Klinikgeburt anzufreunden, was mir nicht so recht gelingen wollte. So legte ich mich zerknirscht schlafen und bemerkte aber bereits kurze Zeit später ein leichtes Ziehen, noch sehr zart aber regelmäßig. Es muss etwa 23.30 Uhr gewesen sein. Mein Partner Marc und unsere kleine Tochter schliefen neben mir. Die Wellen wurden nun stärker und ich rückte etwas näher an meinen Freund heran. Sollte das nun doch die Geburt sein? Fühlte sich jedenfalls irgendwie so an. Etwas unsicher stand ich auf und ließ mir ein Bad ein. Inzwischen waren die Wellen zu eindeutigen Wehen geworden und ich rief nach meinem Freund, der wiederum gegen 02.30 Uhr unsere Hebamme anrief. Ich wollte keinen zweiten Fehlalarm auslösen und so vereinbarten wir uns etwas später nochmal zu melden. Ihre gute Intuition ließ Jasmin aber schon vor einem weiteren Anruf losfahren. Ein gut getimter Entschluss, wie wir später bemerken würden.

Ich verließ nun die Wanne, wir weckten Kathrin und baten sie, sich zu ihrer Nichte ins Bett zu legen. Nelson schlief weiter tief und fest in seinem Bett. (So hat er bereits die Geburt seiner kleinen Schwester verschlafen)

Marc bereitete nun das Wohnzimmer vor, dimmte das Licht, zündete Kerzen an und stellte alles für die beiden Hebammen bereit. Ich tigerte durch die Wohnung, pendelte zwischen Wohnzimmer und Toilette hin und her. Nun war es sicher: unser Sohn wird geboren. Ich kniete nun häufiger auf dem Boden und stützte mich auf dem Sessel ab. Gegen 03.15 Uhr traf Jasmin und wenig später auch ihre Kollegin Elisa ein. Ich war inzwischen sehr bei mir und die Erinnerungen an meine Umgebung sind sehr verschwommen. Jasmin und Marc halfen mir auf die Couch, um mir eine stabile Position zum Abstützen auf der Armlehne zu ermöglichen. Die Wehen waren nun sehr intensiv und kraftvoll. Ich musste tief tönen. Marc kniete vor mir, ich hielt ihn fest. Und nun spürte ich, dass die Geburt kurz bevor stand. Die Presswehen begannen. Es war so überwältigend, dass ich Schreien musste. Ich hatte das Bedürfnis mit aller Kraft mitzuschieben, um meinen Sohn zu gebären. Jasmin bat mich beim Austritt des Köpfchens eine kleine Pause zu versuchen. Und dann spürte ich, wie erst der Kopf und wenig später auch der Körper geboren wurde. Ich lehnte mich erschöpft nach vorne und atmete tief durch. Für einen Moment konnte ich nichts tun. Dann setzte ich mich mit Jasmins Hilfe zurück und konnte Rumo zwischen meinen Beinen erblicken. Etwas unsicher nahm ich ihn nach oben. Er war so feucht, dass ich dachte, er könnte mir aus den Händen rutschen. Aber da lag er nun auf meiner Brust und wurde in warme Handtücher gehüllt. Kleiner Mensch! Beim ersten Schritt zur Selbstständigkeit half Marc und schnitt die Nabelschnur durch. Die Plazenta wurde nach einigen Minuten auch problemlos geboren und trotz der schnellen Geburt und dem stolzen Gewicht des kleinen großen Bruders hatte ich keine Verletzungen. Und so genossen wir drei Haut auf Haut den ersten Kontakt, das erste Stillen und tauschten die ersten Blicke aus. Hier konnten wir nun liegen, wohligh und geschützt

von vertrauten Menschen. Kein Drängen, keine Unruhe, einfach Sein. Wenig später schlichen sich die beiden Geschwister und Kathrin herein. Ehrfurchtsvoll begrüßten sie den kleinen Bruder und Neffen. Ganz im Kreise der Familie durften wir verweilen. Kein Taxiruf, keine Fahrt in die Klinik und wieder zurück. Die Geburt auf das beschränkt, was sie ist: Das Begrüßen eines neuen Lebens, kraftvoll, intensiv und selbstbestimmt.

Danke Jasmin für deine Geduld und dein Engagement!

Dir Elisa, alles Liebe für Deine eigene Geburt und die aufregende Zeit mit Deinem Baby!

Antonia, Marc, Nelson, Leela und Rumo Isa Loki, geboren am 18. Januar 2016 um 03:52 Uhr mit 4020 g und 53 cm im heimischen Wohnzimmer.